

## Landraub und Gerechtigkeit in Rom 384 n. Chr. (Symmachus, Relatio 28)

DETLEF LIEBS

Ein Prozeß vor dem Stadtpräfekten von Rom aus dem Jahr 384 oder Anfang 385 ist uns durch einen Bericht des Präfekten an den Kaiser bekannt.<sup>1</sup> Ein reicher Senator, ehemals Inhaber höchster Staatsämter und versippt mit anderen höchst einflußreichen Senatoren, raubte einem einfachen Gutsbesitzer dessen Landgut in der näheren Umgebung Roms. Der Gewaltstreich kam zwar vor Gericht; auch in der römischen Gesellschaft redete man darüber. Er scheint aber nicht rückgängig gemacht worden zu sein. Der Stadtpräfekt jedenfalls erwies sich dazu als zu schwach. Der Fall erinnert den deutschen Leser an eine Affäre um Franz (Josef) Strauß um 1960, die unter dem Stichwort ›Fibag-Affäre oder ›Onkel Aloys‹ von dem Magazin ›Der Spiegel‹ aufgedeckt worden ist. Eine besondere Note gewinnt die römische Affäre dadurch, daß sowohl der Räuber als auch sein einflußreichster Verwandter zu der – damals noch – Minderheit im Senat gehörten, die dem neuen Glauben zugewandt war,<sup>2</sup> während der hilflose Präfekt Sprecher der heidnischen Fraktion im Senat und auch der andere uns bekannte Kritiker Heide war. Auch Franz Strauß war christlich sozial und ›Der Spiegel‹ eher liberal, und auch hier blieb es bei den neu geschaffenen Besitzverhältnissen.

### 1. Der Fall

Ort des Geschehens war die *massa Caesariana* im Stadtgebiet von Palestrina, ein größerer Grundbesitz mit *villa rustica*, die ausgegraben zu sein scheint:<sup>3</sup> beim heutigen Örtchen La Casarina an der Straße von Poli nach Galliciano, etwa 35 km östlich Roms in landschaftlich reizvoller und fruchtbarer Lage. Wein, Zwiebeln, Kernobst und Rosen wuchsen dort, alles in Rom gut absetzbar. Der Raub muß sich 384 zuge tragen haben. Denn der damit befaßte Präfekt amtierte von Juni 384 bis Februar 385; und als er dem Kaiser berichtete, lagen die geschilderten Ereignisse ungefähr zwei Monate zurück (§ 5 a. E.).<sup>4</sup> Im Sommer 383 hatte der britannische Usurpator

1 Dazu schon M. A. v. Bethmann-Hollweg, *Der röm. Civilprozeß* 3 (Bonn 1866), 363-372; A. Ubbelohde, *Die Interdikte des röm. Rechts* (Erlangen 1890), 426-446; A. Steinwenter, *Die Briefe des Qu. Aur. Symmachus als Rechtsquelle*, ZRG 74 (1957), 15f.; A. Chastagnol, *La préfecture urbaine* (Paris 1960), 105f.; G. de Bonfils, *RISG* 100 (1973), 145-179; u. D. Vera, *Commento storico alle relationes di Quinto Aurelio Simmaco* (Pisa 1981), 202-220.

2 R. Klein, *Der Streit um den Victoriaaltar* (Darmstadt 1972), 15f., 19, 182.

3 Vera, a.a.O., 209.

4 *Secundum fere vel tertium mensem manere consentiunt*, also nicht, wie regelmäßig angegeben, vor zwei oder drei Monaten.

Magnus Maximus, Anfang 383 orthodox getauft, Gallien und Spanien in seine Gewalt gebracht<sup>5</sup> und den legitimen Westkaiser, Gratian, töten lassen. In Mailand regierte dessen zwölfjähriger Bruder Valentinian II. seit 384 formell selbständig, vorher unter der Obhut seiner arianischen Mutter und ihrer Berater.<sup>6</sup> Und in Konstantinopel Theodosius, der im Januar 383 seinen fünfjährigen Sohn zum Mitkaiser erhoben hatte.<sup>7</sup> Magnus Maximus verstand es bis spätestens Anfang 384, sowohl im mittleren Reichsteil Valentinians als auch im Osten anerkannt zu werden.<sup>8</sup> Trotzdem bedrohte er Valentinian, der den Mailänder Residenzbischof Ambrosius mehrmals nach Trier sandte, wo Magnus Maximus residierte: im Winter 383/84 und im Sommer 384. Diese Gesandtschaft endete in völliger Ungnade. Ambrosius rechnete mit Krieg.<sup>9</sup> Im August 384 besuchte Theodosius ostentativ seinen Kollegen und späteren Schwager in Mailand, der ihm Anfang September auf dem Rückweg bis Aquileja das Geleit gab.<sup>10</sup> Nach Enßlin im Frühherbst, nach Palanque und Vera im Sommer zwischen Juli und September, aber vor dem 9., also vor der Rückreise des Theodosius,<sup>11</sup> unternahm die heidnische Senatsmehrheit unter Führung des Stadtpräfekten bei Valentinian einen Vorstoß zur Aufhebung eines heidenfeindlichen Gesetzes Gratians aus dem Jahr 382 und hatte im kaiserlichen Konsistorium zunächst Erfolg, den Ambrosius aber wieder zunichte machte.<sup>12</sup>

Der Stadtpräfekt war Q. Aurelius Symmachus, der bekannte Redner und Stilist, der sich 387 durch Kollaboration mit dem jetzt tatsächlich in Italien eingedrungenen Magnus Maximus und am 1. Januar 388 eine Festrede auf ihn kompromittieren sollte;<sup>13</sup> und sein Kontrahent war kein geringerer als Q. Clodius Hermogenianus Olybrius, Stadtpräfekt vor 15 Jahren, vor sechs Jahren Prätorianerpräfekt zunächst Illyriens und dann des Ostens und vor fünf Jahren Konsul, vor 23 Jahren Prokonsul von Africa, vorher Konsular von Kampanien.<sup>14</sup> Prokonsul von Africa war Symmachus 12 Jahre nach ihm gewesen; auch zum Konsul sollte er es noch bringen, wiederum 12 Jahre nach Olybrius und wie er nur zum zweiten Konsul, während eine Prätorianerpräfektur bei Symmachus fehlt.<sup>15</sup> Auch beider Väter waren Stadtpräfekten von Rom gewesen im Abstand von 13 Jahren.<sup>16</sup> Die Mutter des Olybrius war die christliche Dichterin Faltonia Betitia Proba, bekannt durch die erste Darstellung der biblischen Geschichte in Vergilversen und seit anderthalb Jahrzehnten

5 D. Kienast, *Röm. Kaisertabelle* (Darmstadt 1990), 336f.

6 W. Enßlin, *RE* 7 A 2 (1948), 2208f., s. v. Valentinianus 3.

7 Kienast, a.a.O., 332f.

8 *Année épigraphique* 1985, Nr. 345; Kienast, a.a.O., 337.

9 Enßlin, a.a.O., 2209f.

10 Cod. Theod. 12, 1, 107; Cod. Just. 1, 54, 5, u. dazu Enßlin, a.a.O., 2211f.

11 Zum Zeitpunkt Enßlin, a.a.O., 2212, 53f.; u. Vera, a.a.O., 21f.

12 Zu diesem Streit, vordergründig »um den Victoriaaltar« genannt, R. Klein (oben Fn. 2); u. S. Mazzarino, *Storia sociale del vescovo Ambrogio* (Rom 1989), 31-36.

13 A. Chastagnol, *Les Fastes de la préfecture de Rome* (Paris 1962), 226; u. A. Pabst, *Quintus Aurelius Symmachus, Reden* (Darmstadt 1989), 21f.

14 Zu den Daten A. H. M. Jones, *PLRE* 1, 640-642, s. v. Olybrius 3, u. 1144.

15 Seine Daten bei Jones, a.a.O., 865-870, s. v. Symmachus 4, u. 1146.

16 Jones, *PLRE* 1, 192f., s. v. Celsinus 6, u. 863-865, s. v. Symmachus 3.

tot.<sup>17</sup> Verheiratet war er mit Tyrannia Anicia Juliana, also einer Anicierin,<sup>18</sup> deren Geschlecht aus Palestrina stammte und noch im 4. Jh. dort begütert war.<sup>19</sup> Die Tochter aus dieser Ehe, Anicia Faltonia Proba,<sup>20</sup> anscheinend das einzige Kind, hatte etwa fünf Jahre zuvor den ungefähr eine Generation älteren Petronius Probus geheiratet, den mächtigsten Senator des Westreichs unter Valentinian I. und II.,<sup>21</sup> charakterlich höchst umstritten. Er war älter als sein Schwiegervater, gehörte gleichfalls zur christlichen Minderheit im Senat, hatte Ambrosius gefördert und wahrscheinlich auch bei seiner Wahl zum Bischof von Mailand eine entscheidende Rolle gespielt.<sup>22</sup> Probus dichtete auch wie schon sein Vater und Großvater und gehörte zu den Korrespondenten des Symmachus, während von Olybrius nichts dergleichen bekannt ist. Wohl einer von beiden oder beide zusammen hatten vor zwei Jahren eine erste Gesandtschaft der Senatsmehrheit unter Symmachus in Sachen heidnische Kulte, die bei Gratian Rücknahme der neuen einengenden Bestimmungen erwirken sollte, durch heimliches Zusammenwirken mit Ambrosius ausmanövriert, so daß sie erst gar nicht beim Kaiser vorgelassen wurde, eine demütigende Behandlung, woran Symmachus noch bei seinem zweiten Versuch 384 bitter erinnerte.<sup>23</sup> Es wird zu beachten sein, daß seine Objektivität darunter gelitten haben könnte. Andererseits wäre es methodisch fragwürdig, ohne Ansehen der Person bis zum Beweis des Gegenteils anzunehmen, daß, wer einen persönlichen Feind hat, diesen verleumdet, d. h. daß Symmachus hier unwahr zuungunsten von Olybrius berichtete.

Das Landgut, worum es geht, hatte zunächst vollständig dem sonst unbekannten Scirtius gehört (§ 7),<sup>24</sup> ein *vir perfectissimus* (§ 2), also im Rang der einfachsten Provinzgouverneure, der Chefs der größeren *officia* oder der für Roms Lebensmittelversorgung verantwortlichen Reeder; der Rang wurde auch ehrenhalber verliehen.<sup>25</sup> Scirtius könnte ein Honoratiore von Palestrina gewesen sein.<sup>26</sup> Der Name geht auf den Barbarenstamm der *Sciri* zurück und ist von *Scirtus* abgeleitet, in klassischer Zeit ein häufiger Sklavename; ein Vorfahr wird ein solcher Barbar gewesen sein,

17 Jones, *PLRE* I, 732, s. v. Proba 2; u. R. Herzog, *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike* 5 (München 1989), 337-340 = § 542.

18 Jones, *PLRE* I, 468, s. v. Juliana 3, u. II33.

19 Vera, a.a.O., 213.

20 Zu ihr Jones, *PLRE* I, 732f., s. v. Proba 3, u. Prokop, *Bella* 3,2,27.

21 Zu ihm Jones, *PLRE* I, 736-740, s. v. Probus 5; u. etwa J. Mathews, *The Roman Empire of Ammianus* (Oxford 1989), 277f.

22 F. Kolb, *Der Bußsakt von Mailand: Zum Verhältnis von Staat und Kirche in der Spätantike*, in: *Geschichte und Gegenwart. Festschr. K. D. Erdmann* (Neumünster 1980), 57f.

23 Klein (oben Fn. 2), 175f. Zu älteren Spannungen zwischen den betont heidnischen Senatoren um Symmachus und der christlich-gouvernementalen Gruppe um Probus und Olybrius Vera, a.a.O., 206.

24 Spekulativ Bonfils, a.a.O., 154; u. Vera, a.a.O., 216, wonach Scirtius bloß berechtigter Besitzer war. Die Hypothese ist schon mit den Schenkungen kaum vereinbar, noch weniger mit den Ausführungen zur Eigentumsfrage (§§ 7-9).

25 A. Lippold, *Der Kleine Pauly* 4 (1972), 625f., s. v. Perfectissimus; A. H. M. Jones, *The later Roman Empire* (Oxford 1964), 523-537; u. W. Enßlin, *RE* 19, 1 (1937), 668-683, s. v. Perfectissimus.

26 Vera, a.a.O., 208.

der als Sklave ins römische Reich gelangt war. *Secundum mandatum*, also im Auftrag der verstorbenen Fariana, einer Frau senatorischen Ranges (*clarissimae memoriae femina*), aber sonst nicht hervorgetreten,<sup>27</sup> hatte Scirtius (und dazu bekennt er sich nach wie vor) die Hälfte des Landguts einem Theseus geschenkt, der mittlerweile gleichfalls gestorben ist. Es heißt hier *per epistulam reddiderat* (§ 7), womit die Schenkung noch nicht wirksam vollzogen, nicht einmal verbindlich versprochen war.<sup>28</sup> Nach der Darstellung des Scirtius, die Symmachus aufgrund der erhobenen Beweise, insbesondere seiner Würdigung der Schenkungsurkunden, für überzeugend hielt, übertrug er auf Bitten des Theseus diese Hälfte *pro indiviso*, also eine ideelle, keine reale Hälfte förmlich, d. h. zu Protokoll der Gemeinde, welche die Steuern einzog, auf die damals offenbar noch unmündigen, d. h. unter 14 bzw. (so weit weiblich) zwölf Jahre alten Kinder des Theseus, dessen spätere Erben – *in Theseum*<sup>29</sup> *vel parvulos* (sc. *liberos eius* oder *heredes*) *transfusum esse, ut actorum fides roboraret*. *Et re vera* fährt Symmachus in eigener Rede fort *posteriora gesta*, womit die *gesta senatus* von Palestrina gemeint sein werden, in denen Grundstücksschenkungen nach einem Gesetz Konstantins zu registrieren waren, *pro indiviso sex uncias massae in eos conlatas esse testantur* (alles § 7). Offenbar wünschte Theseus, daß seine damals noch kleinen Kinder und späteren Erben in den Gemeindeakten von vornherein als Eigentümer erscheinen, zunächst notgedrungen neben ihm; denn solange er lebte, war er nicht nur ihr *pater familias*, sondern dadurch auch rechtlich Inhaber des Eigentums der Kinder.<sup>30</sup> Die Ersparnis von Erbschaftssteuer wird, da die Kinder weder emanzipiert noch Peregrine und dadurch schon jetzt rechtsfähig gewesen sein werden, kaum das Motiv für ihre Einbeziehung gewesen sein. Da zuvor (§ 5) die palestrinischen Gemeinderäte, die die Steuern einzogen, auf die Frage, wer die regelmäßigen Steuern (*annuas functiones aut indicta*) entrichtet habe,<sup>31</sup> nur Scirtius genannt hatten, Theseus aber als Mitinhaber des Guts (*eam possessionem cum Theseo tenuisse*), könnte ein Abkommen bestanden haben, daß vorerst, vielleicht bis zur Volljährigkeit der Kinder, Scirtius die Steuern weiterhin allein bestreiten soll. Aber das ist nicht sicher und auch nicht entscheidend.

27 Jones, *PLRE* I, 324, s. v. Fariana. Mir ist unter diesem Namen nur noch ein Studienkamerad Kaiser Julians aus Athen bekannt, Julian, ep. 4 Weis = 8 Bidez-Cumont. Sie könnte die Tochter des in senatorischen Stand erhobenen Kommilitonen gewesen sein.

28 M. Kaser, *Das röm. Privatrecht* 2 (2. Aufl. München 1975), 394f., aufgrund von Frg. Vat. 249 (veränderter Auszug: Cod. Theod. 8, 12, 1) aus dem Jahr 320, 321, 322 oder 323.

29 Die modernen Interpreten vernachlässigen diese beiden Worte, wenn sie behaupten, die Übertragung auf die Kinder sei erst nach dem Tode des Theseus geschehen.

30 Anders seit Konstantin für Vermögen, das von der Mutter und der mütterlichen Verwandtschaft einem Hauskind zugewendet wird, s. G. Wesener, *Sondervermögen und Sondererbfolge im nachklassischen römischen Recht*, in: *Iuris professio. Festgabe für M. Kaser* (Wien 1986), 331–346. Um solche *bona materna* handelte es sich hier aber offenbar nicht; eine Verwandtschaft des Scirtius mit den Kindern des Theseus über dessen Frau wäre wohl zumindest angedeutet worden, um so mehr, wenn Fariana (s. oben Fn. 27) hier eine Rolle gespielt hätte.

31 Vera, a.a.O., 215, versteht unter *functiones* die mit dem Grundbesitz verbundenen außerordentlichen Belastungen. Doch fielen diese ja gerade nicht jährlich an. Außerdem waren sie weniger signifikant.

Olybrius freilich bzw. sein Anwalt hatte behauptet, daß Scirtius seinerzeit eine Hälfte im Auftrag Farianas dem Theseus *per epistulam reddidisset*, durch dessen Tod Olybrius sie erworben habe (*Thesei morte quaesitas*); die andere Hälfte dagegen habe er den Kindern des Theseus zugewandt *spontanea largitate* (§ 7). Abgesehen von den schon genannten Einwänden des Scirtius und des Symmachus klingt *spontanea largitas* zu sehr nach frommer Schablone, um glaubhaft zu sein, und mutete der Anwalt einem Juristen, was er selbst wahrscheinlich nicht war,<sup>32</sup> Abläufe zu, die rechtlich kaum vorstellbar wenn nicht ausgeschlossen sind: Grundstücksschenkung durch Brief, Eigentumsübertragung auf gewaltunterworfenen Kinder und einen unspezifizierten Erwerb von Todes wegen; denkbar wären ein Vermächtnis und ein Fideikommiß, aber dazu wäre ein Testament, ein Kodizill oder ein mündlicher Akt erforderlich gewesen. Eine Schenkung von Todes wegen hätte die konstantinischen Schenkungsformvorschriften einhalten müssen.<sup>33</sup> Die nur schemenhaft genannte Verfügung des Theseus zugunsten des Olybrius ist unglaublich. Die Behauptung gehörte wohl zum Verwirrspiel des erlauchten Herrn.

Nach dem Tode des Theseus hat Olybrius es offenbar verstanden, die mittlerweile minderjährigen, d. h. zwischen 14 bzw. zwölf und 25 Jahre alten Kinder und Erben des Theseus für sich und gegen Scirtius einzunehmen, und ein Komplott geschmiedet, um diesen um die ihm verbliebene Hälfte des Cäsarianischen Landguts zu bringen und es am Ende wohl vollständig zu übernehmen, d. h. seiner anicischen Tochter bzw. letztlich ihren bereits fünf Kindern, den zukünftigen Erben des Petronius Probus, zu verschaffen; jedenfalls flammte zwischen den zunächst verbündeten Gegnern des Scirtius schon im Verlauf des von Scirtius angestrebten Besitzschutzverfahrens Streit über das Eigentum auf: *patrocinia clarissimae domus et successorum Thesei quadam specie dissiderent* (§ 4 a. E.); *proprietas quaestione urguendi ... inter se super hac parte quodammodo dissiderent* (§ 8 a. E.); *defensor minorum, qui putabatur in iudicio discrepare* (§ 10). Vor ungefähr zwei Monaten (s. oben Fn. 4) schlug Olybrius dann zum ersten Mal zu und schickte Leute, die Scirtius aus seinem Besitz vertrieben haben (*eum expulerunt*, § 5 a. E.; vgl. *ereptam sibi partem*, § 2 a. A.). Seine Sklaven wurden vermutlich schon damals, spätestens aber wenige Wochen später gefangengenommen und in einer *villa urbana* des Olybrius eingesperrt (*Scirti mancipia ad urbanam* - Seeck emendierte ohne Anhalt *suburbanam*<sup>34</sup> - *villam, quae est clarissimi et inlustris viri Olybrii, translata*, § 3 a. E.). Scirtius wandte sich daraufhin an das Gericht, offenbar sofort den Stadtpräfekten von Rom, damals Symmachus, aber erst nach mehrmaligen Anläufen (*crebra aditione*, § 2) erwirkte er – er focht, auch später, ohne Anwalt – den einschlägigen Rechtsbehelf, offenbar nach wie

32 D. Liebs, Röm. Jurisprudenz in Africa (Berlin 1993), 3 m. Nachw. Fn. 16, wiewohl die wenigen zur Verfügung stehenden Juristen auch anwaltlich tätig wurden, zusammenfassend ders., Die Jurisprudenz im spätantiken Italien (Berlin 1987), 285 halb unten.

33 Kaser, a.a.O., 396, 564f.

34 Zustimmend auch Vera, a.a.O., 203 u. 210.

vor das Interdikt *Unde vi*.<sup>35</sup> Dies war eine amtliche Aufforderung, einen bestimmten Besitz, also nur die tatsächliche Sachherrschaft ohne Rücksicht auf ihre Berechtigung, zurückzugeben, ohne vorherige Anhörung des Störers, dementsprechend unvorgreiflich formuliert. Sie muß im konkreten Fall so gelautet haben: *Unde in hoc anno tu, Olybrie, Scirtium vi deiecisti aut familia tua deiecit, cum Scirtius possideret*,<sup>36</sup> *eo Scirtium quaeque Scirtius tunc habuit restituas*.<sup>37</sup>

Der Vollstreckung dieses Restitutionsbefehls mit Hilfe eines *executor* aus dem *officium* des Präfekten (§ 2;<sup>38</sup> Seeck emendierte den Text, so daß Exekution durch die Partei, also Scirtius selbst herauskommt) widersetzte sich, wie er später selbst eingeräumt hat, vor Ort tatsächlich ein Verwalter des Olybrius (*ruro vero Artemisius ... obviavit*; auch hier ist eine kleinere Emendation Seecks rückgängig zu machen: *dum revera Artemisius ...*), der jedoch die Kinder des Theseus vorschob. Offenbar traf der *executor* nur diese bzw. Leute, die sich als solche der Theseus-Kinder ausgaben, an, die wohl einleuchtend einwandten, das Interdikt betreffe sie nicht; und konnte dem wahren Besitzer und Störer die an sich jetzt fällige Prozeßeinleitung nicht zugestellt werden. Denn nun befahl Symmachus, daß zur Klärung der Besitzlage dort Wohnende (*loci habitatores*) vor ihn gebracht werden (*adesse*), als welche Pächter, seit alters dort beschäftigte Verwalter, sonst Bedienstete und Landarbeiter in Betracht kamen, seien sie nun frei, freigelassen oder unfrei gewesen. Er schickte einen Offizialen nach La Casarina, der dort geeignete Leute fand und abführte. Jedoch wurden sie ihm gewaltsam entführt (*qui deducebantur, abrepti sunt*). Die Hintermänner dieses Streichs gingen aus den Akten hervor (*gesta indicabunt facti incivilis auctores*), offensichtlich Leute des Olybrius. Symmachus zeigte ein erstes Mal Schwäche und stellte die Ahndung dieses dreisten, gewalttätigen Eingriffs in die Rechtspflege zurück (*interea distuli vindictam iudiciorum*; daß er je gesühnt wurde, kann bezweifelt werden, s. unten). Er machte vielmehr einen neuen Versuch und schickte noch einmal einen Offizialen, um die erforderlichen Zeugen zu laden (alles noch § 2). Diesmal verbargen sich die Verwalter des Olybrius und schickten wieder, nachdem alle anderen heimlich entfernt worden waren, die Kinder des Theseus vor, welche widersprechen sollten (*ad contradicendum*).

Ein einziger Mann, ein Freigelassener des Theseus, kam nach Rom mit und sagte aus. Obwohl er kein Freigelassener der Kinder war und deshalb gegen diese aussagen durfte (erst 423 sollte das geändert werden),<sup>39</sup> verwertete Symmachus Aussagen

35 Kaser, a.a.O., 257, mit Recht zurückhaltend gegenüber der Konstruktion von de Malafosse, der Chastagnol, a.a.O. (oben Fn. 1), 105f., anhängt; hier sind auch andere Einzelheiten unzutreffend dargestellt.

36 Seit 319 n. Chr. ohne *exceptio vitiosae possessionis* (*»quod nec vi nec clam nec precario a te possideret«*), Cod. Theod. 9, 10, 3, u. Kaser, a.a.O., 257.

37 Vgl. O. Lenel, *Das edictum perpetuum* (3. Aufl. Leipzig 1927), 465.

38 Exekutoren waren im spätantiken Prozeß keine besonderen Beamten, sondern diejenigen Mitglieder des *officium* eines Magistrats, die mit Zustellungen und Vollstreckungsaufgaben befaßt wurden, M. Kaser, *Das röm. Zivilprozeßrecht* (München 1966), 444 Fn. 61; K. L. Noethlichs, *Beamtentum und Dienstvergehen ... in der Spätantike* (Wiesbaden 1981), 161 oben. Sie wurden zumal bei der Prozeßeinleitung (Kaser, 462, 464, 522) und bei der Vollstreckung eingesetzt, Kaser, 445 Fn. 75, 513 u. Fn. 15, 514.

39 Cod. Theod. 4, 10, 2; dazu Vera, a.a.O., 210f.

dieses Freigelassenen über die Kinder des Theseus nicht, sondern übergang sie. Offenbar waren sie auch in den beigegeführten Dokumenten getilgt, eine beflissene Vorsicht des Richters, der eine Drohung des Anwalts vorausgegangen sein mag; vielleicht wollte er auch den Mann schonen. Aber über Olybrius kam etwas heraus, nämlich daß und wo er die Sklaven des Scirtius gefangenhielt. Nicht wenige *incolae* des Gutsbezirks, also dort seit längerem Lebende, hätten sich versteckt (alles § 3). Der Präfekt hakte nach, schon weil seit Konstantin ein einziger Zeuge nicht mehr genügte,<sup>40</sup> und lud diejenigen Stadtväter von Palestrina, deren Besitz im Gebiet von La Casarina lag.<sup>41</sup> Nun hielt es Olybrius für angezeigt, sein anfängliches Versteckspiel, als gehe ihn die ganze Sache nichts an, aufzugeben und einen Anwalt zu schicken,<sup>42</sup> einen Mann senatorischen Ranges namens Tarpejus. Für die Kinder des Theseus wurde ein *defensor* geladen und fand sich schließlich auch ein. Ob er erst jetzt bestellt wurde, ist nicht sicher, wird aber nahegelegt; jedenfalls mußte das Gericht Druck ausüben<sup>43</sup> (*tandem cogentibus iudiciis postulatus*, § 4, was Seeck wieder ohne zwingenden Grund emendierte: *indiciis*, und versetzte: zum Anwalt des Olybrius). Ordnungsgemäße Befragung der Kurialen ergab, daß Scirtius das cäsarianische Landgut mitbesessen, die reguläre Grundsteuer entrichtet hat und ungefähr vor zwei Monaten durch Leute des Olybrius entsetzt worden ist (§ 5). Vor und nach der Beweisaufnahme gab es, damals wie heute nicht ungewöhnlich, einen Schlagabtausch der Parteien, Scirtius auf der einen und die beiden Anwälte auf der anderen Seite (§§ 4 a. E. u. 6 a. A.).

Nach dem für sie uneingeschränkt ungünstigen Ausgang der Beweisaufnahme sprangen die Anwälte, der ewige Ausweg in solcher Lage, vom Thema, dem Besitzschutz, ab und versuchten, dem Kläger ein neues Thema aufzuzwingen, die Eigentumsfrage, wenngleich auch hier mit schwachen, aber noch nicht so offensichtlich schwachen Argumenten. Scirtius, guten Gewissens, juristisch unerfahren und kooperativ eingestellt, wie er offenbar war, ging darauf ein, unternahm es, die Argumente zu widerlegen, legte dazu auch Briefe vor und berief sich auf die Gemeindeakten. Symmachus zog diese bei, würdigte die Urkunden und gelangte wieder zu

40 Vgl. Vera, a.a.O., 214.

41 Vera, a.a.O., 211f., plädiert für die *decemprimi* von Palestrina, nicht überzeugend.

42 Nach dem Zusammenhang hätte er längst entweder selbst erscheinen oder sich durch einen Anwalt vertreten lassen müssen (seit Cod. Just. 2, 12, 25 aus dem Jahr 391, O. Seeck, *Regesten der Kaiser und Päpste* [Stuttgart 1919], 279, wohl auch im Westen geltend, durfte er den Prozeß gar nicht mehr persönlich führen; ebenso der justinianische Zusatz am Ende von Cod. Just. 9, 2, 15, s. Cod. Theod. 9, 1, 17). Symmachus muß also entweder Olybrius bzw. einem Vertreter die Klage zugestellt oder dieser die Zustellung arglistig verhindert oder der Prozeß sich für ihn noch im Stadium der Einlassungsfreiheit befunden haben. Abzulehnen Steinwenter, *ZRG* 74 (1957), 15. Solche Selbstverständlichkeiten ergaben sich aus den Akten und konnten im Bericht an den Kaiser übergegangen werden.

43 Vermutlich hatte Scirtius, wenn es schon zur Klageerhebung gekommen war, die Kinder ursprünglich nicht mitverklagt. Tarpejus könnte ihnen den Streit verkündet, ihre Nebenintervention begründet haben (s. Kaser, *Zivilprozeßrecht* [oben Fn. 38], 382), allenfalls Scirtius sie auf Anregung des Gerichts doch noch mitverklagt haben. Um am Prozeß teilnehmen zu können, mußte ihnen, die als bereits Minderjährige keinen Vormund mehr hatten, ein Vertreter bestellt werden (Kaser, 450, 453), der öfter *defensor* genannt wurde.

einem für Olybrius ungünstigen Ergebnis. Jetzt erst, bevor er Olybrius auch diesen Schlag versetzte, rief er den alten Rechtssatz in Erinnerung, daß im Besitzschutzverfahren, das ja die Selbsthilfe eines Eigentumsprätendenten rückgängig, ja, sinnlos machen soll, Eigentumsfragen nichts zu suchen haben. Trotzdem wollten die Anwälte, welche den Ausgang dieser zweiten, nur erst summarischen Beweisaufnahme offenbar noch nicht so verheerend einschätzten wie den der vorigen, lieber zum Eigentumsprozeß übergehen. Sie beriefen sich dazu auf eine Kaiserkonstitution, welche den Richtern, wenn es um den Besitz an einer Erbschaft geht (*quotiens de possessione successionis iudicant*, § 8), die Möglichkeit eröffnete, sofort, wenn es tunlich war, auch über die Eigentumsfrage zu erkennen.

Symmachus erkannte die rezitierte Konstitution<sup>44</sup> offenbar an (oft wurden solche ge- oder verfälscht),<sup>45</sup> übersah aber, daß sie gar nicht einschlägig war; denn abgesehen davon, daß der Erbfall nicht erst jüngst eingetreten zu sein scheint, ging es nicht um den Besitz der Theseus-Erben, sondern den des Scirtius. Wir müssen eine weitere Schwäche des Symmachus verzeichnen, der ein Hinhaltenmanöver der sozial stärkeren Seite mitmachte und nicht wahrnahm, daß es in diesem Fall rechtlich schlechterdings unzulässig war. Aber nachdem auch dieses Hinhaltenmanöver am Ende zuungunsten des Starken ausgefallen war, wurde die Eigentumsfrage dann doch nicht bzw. nur insoweit mitentschieden, als sie unstreitig war: bezüglich der von den Kindern des Theseus besessenen Hälfte, deretwegen Scirtius korrekt erklärt hatte, ihm liege nichts daran, ob die Kinder des Theseus oder die Verwalter des Olybrius sich ihrer erfreuen. Diese Hälfte wurde den Gegnern des Scirtius nun auch rechtlich zuerkannt, während die Entscheidung über das Eigentum an der anderen Hälfte einer späteren Untersuchung vorbehalten wurde: *salvis allegationibus partium futuro examini reservavi* (§ 9). Selbst wenn er der Eigentümer der geraubten Hälfte gewesen wäre, hätte Olybrius, wie Konstantin alte Ausnahmen aufhebend vorgeschrieben hatte,<sup>46</sup> den Besitz dem Scirtius erst einmal restituieren müssen und, wie der Kaiser neuernd hinzugefügt hatte, nach Feststellung seines Eigentums nur die Hälfte davon zurückerhalten, die andere dagegen an den Fiskus verloren; spätestens seit 389<sup>47</sup> hätte er übrigens seine ganze Hälfte verloren, und zwar an Scirtius, was vielleicht schon seit 381 galt.<sup>48</sup> Immerhin erwies sich der Stadtpräfekt aber doch als stark genug, um über die Besitzfrage bezüglich dieser Hälfte sofort zu entscheiden, und zwar im Sinne des Scirtius.

44 Sie ist nicht überliefert. Die von Vera, a.a.O., 217, genannten passen nicht.

45 D. Liebs, in: *Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1982/83* (Bonn 1985), 226-232.

46 Cod. Theod. 9, 10, 3; dazu Kaser, *RP* 2 (oben Fn. 28), 258.

47 Cod. Theod. 4, 22, 3; Kaser, a.a.O.

48 Cod. Theod. interpr. 4, 22, 2 u. 9, 10, 3 S. 2, verstehen den Anwendungsbereich von Cod. Theod. 4, 22, 2 sinnvollerweise in diesem weiten Sinn, wenn auch der Wortlaut, wohl entsprechend dem Anlaß des Gesetzes, eng gefaßt ist: nur bei Eigenmacht während noch nicht abgeschlossenem, vom Eigenmächtigen angestregten Verfahren (s. Kaser, a.a.O., u. vgl. Cod. Theod. ed. Krüger 4, 23, 2a = Cod. Just. 8, 4, 6 pr., ein halbes Jahr jünger). Es wird übrigens kein Zufall sein, daß alle Gesetze in den beiden einschlägigen Cod.-Theod.-Titeln (4, 22 u. 9, 10) Westgesetze sind, meist an den Stadtpräfekten von Rom gerichtet.

Der Anwalt des Olybrius verlangte nun sofortige Ausfertigung des Urteils, hochfahrende Geste des schlechten Verlierers oder trotziges Auftrumpfen? Symmachus kam dem alsbald nach. Scirtius bemerkte, worauf das hinauslief, und legte im einzelnen dar (*optulit sanctiones, quibus doceret*, § 10 a. A.), daß in Besitzschutzsachen Berufung an eine höhere Instanz unzulässig war. Unbeeindruckt legten die Gegner am nächsten Tag gemeinsam Berufung an den Kaiser ein. Damit leugneten sie letztlich die Kompetenz des Symmachus, und dieser war wieder schwach genug, die Appellation anzunehmen und die Sache mit den Akten dem Kaiser vorzulegen. Er tröstete sich bei dieser Nachgiebigkeit einem reichen und mächtigen Standesgenossen gegenüber, reicher und mächtiger als er selbst,<sup>49</sup> mit der einleitenden Bemerkung, daß der Kaiser jetzt sehe, welche unwürdigen Gewalttätigkeiten (*invasionis indignitas*) Olybrius begangen und wie maßvoll er, Symmachus, das Urteil gesprochen habe (*modus iudicii*).

## 2. Bewertung

Zwar haben sich andere hohe Richter heiklen Urteilen damals durch Untätigkeit entzogen; Olybrius seinerseits erkrankte in einem solchen Fall.<sup>50</sup> Das ändert aber nichts daran, daß der Präfekt bei aller mutigen Durchführung des Verfahrens zumindest zweimal einer dreisten Mißachtung des Rechts und der Rechtspflege untätig zugesehen hat. Und er hielt sich auf seine Zurückhaltung auch noch etwas zugute (*modus iudicandi in examen clementiae vestrae perveniret*, § 1). Die Appellation bewirkte hier höchstwahrscheinlich zunächst einmal, daß die Vollstreckung des Besitzschutzurteils zurückgestellt wurde; um eben das von vornherein auszuschließen, war Berufung ja verboten. Der Kaiser hat bei diesem Bruch der wohlüberlegten

49 Den Besitz des Symmachus kennen wir durch seine Schreibfreudigkeit im einzelnen, s. den Überblick bei Jones, *PLRE* I, 869f., s. v. Symmachus 4. Olybrius muß noch wesentlich reicher gewesen sein, wenn Ammian von ihm sagt: *citeriorem vitam paene omnem vergentem in luxum* (28, 4, 2). Vgl. zum Reichtum offenbar seines Enkels J. Matthews, *Western aristocracies and imperial court AD 364-425* (Oxford 1975), 356 u. 384.

50 Während seiner Stadtpräfektur 369, Amm. 28, 1, 8-10; dazu A. Chastagnol, *Les Fastes de la Préfecture de Rome* (Paris 1962), 183f.; u. Matthews (soeben Fn. 49), 56 u. 61. Weitere Fälle: Amm. 26, 3, 4 (bald nach 364); und anscheinend auch die Vorgänger des Symmachus in der Stadtpräfektur, Anicius Auchenius Bassus (der Schwiegervater des Olybrius) 382/83 und Sallustius Aventinus (s. Symm. ep. 10, 23; 33; 34) 383/84. 468 entzog sich der Stadtpräfekt Sidonius Apollinaris dem Landesverratsprozeß gegen den gallischen Präfekten Arvandus, Sid. ep. 1, 7; dazu U. Vincenti, *La partecipazione del senato all'amministrazione della giustizia nei secoli III-VI d. C.* (Padua 1992), 79-89; H. C. Teitler, *Un-Roman activities in late antique Gaul: the cases of Arvandus and Seronatus*, in: *Fifth-century Gaul: a crisis of identity?*, ed. J. Drinkwater u. H. Elton (Cambridge 1992), 313f. (aber vielleicht kein *iudicium quinquievirale*, A. Steinwenter, *ZRG* 57 [1937], 512; A. Lippold, *RE* 24 [1963], 1165, s. v. quinquievirale iudiciums. *decemviri* bei Sid. ep. 1, 7, 9, u. dazu A. Flach, *ZRG* 113 [1996, im Druck]). Vgl. Priskos von Panion, *Historia Byzantina* lb. 3 frg. 8 = Frg. Graec. Hist. ed. K. Müller, 4, 87.

Verfahrensordnung mitgespielt, übrigens nicht nur in diesem Fall.<sup>51</sup> Und zwei Jahre später – nicht etwa noch 384, wie öfter behauptet wird<sup>52</sup> – hat Valentinian in solchen Fällen Appellation allgemein zugelassen, allerdings mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß sie hier ausnahmsweise keine aufschiebende Wirkung hat,<sup>53</sup> was oft genug frommer Wunsch geblieben sein wird.

Wie die Sache vor dem Kaiser ausgegangen ist, wissen wir nicht. Doch haben wir keinen Grund zur Zuversicht, daß das Recht gesiegt haben wird. Erstens werden die Gegner des Scirtius keinen Schritt getan haben, der ihnen nur schaden konnte. Mag Symmachus gehofft haben, Olybrius beim Kaiser sozusagen vorführen zu können, so könnte der erlauchte Senator wiederum auf einflußreiche Freunde im Konsistorium gehofft haben; schwerlich hat er lediglich nach dem letzten Strohalm gegriffen, um die Sanktion noch einmal hinauszuzögern. Petronius hatte um diese Zeit ein weiteres Amt, nämlich zum vierten Mal die Prätorianerpräfektur inne; wenn es die italische war, gehörte er dadurch zum Konsistorium.<sup>54</sup> Und außerdem gab es in Mailand Ambrosius, den Olybrius sich zwei Jahre vorher vermutlich verpflichtet hatte.<sup>55</sup> Zweitens ist Symmachus wegen allerhöchster Kritik an seiner Amtsführung vorzeitig von der Stadtpräfektur zurückgetreten<sup>56</sup> und hat später gar die kompromittierende Festrede auf Magnus Maximus gehalten (s. oben). Drittens hat derselbe Valentinian nicht nur die zweite Nachgiebigkeit des Symmachus, sondern damit

51 Er muß diese Berufung ebenso wie die von ep. 10, 33, angenommen haben, sonst wären die Berichte des Symmachus darüber später schwerlich veröffentlicht worden. – Eine sofortige Vollstreckung hätte Symmachus nicht übergangen.

52 So nach anderen R. H. Barrow, *Prefect and Emperor* (Oxford 1973), 153, aufgrund von Cod. Theod. 11, 30, 44, worauf er sich auch zur Datierung von Rel. 33 bezieht (S. 174). Aber das Besitzschutzurteil war keine bloßes *praeiudicium*, was hier Zwischenentscheidung bedeutet, s. Kaser, *Zivilprozeßrecht* 496f., 506f., 524f.; Vera, a.a.O., 204.

53 Cod. Theod. 11, 37, 1 vom 18. Nov. 386 aus Mailand, also von Valentinian II. Daß hier mit einem alten Prinzip gebrochen wurde, kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Konstitution sowohl im Cod. Theod. als auch im Cod. Just. einen eigenen Titel bekam, der nur aus dieser Konstitution bestand, Cod. Theod. 11, 37 u. Cod. Just. 7, 69.

54 Zur Datierung seiner vier Präfekturen A. Cameron, *JRS* 75 (1985), 178–182. Freilich läßt er diese letzte schon im Frühjahr 384 enden, jedoch hauptsächlich aufgrund der zeitlich vagen Angabe von Sokrates, *Hist. eccl.* 5, 11 gegen Anfang, deren zeitlicher Fixierung die Angabe 5, 11 gegen Ende widerstreitet. Auch die Daten im Cod. Theod. sind widersprüchlich: nach Cod. Theod. 6, 30, 6 war Probus am 26. Okt. 384 Prätorianerpräfekt Valentinians II., was Seeck, *Regesten*, 264, nicht ändert, im Gegensatz zu Jones, *PLRE* 1, 739, s. v. Probus; s. a. 1051. Der inschriftlich (*Inscriptiones latinae selectae*, ed. H. Dessau, Nr. 1259 u. 1258) als Präfekt Italiens/Africas und Illyriens (vielleicht hintereinander, s. *II* Dessau 1259, l. 16) genannte Vettius Agorius Praetextatus, der prominente Heide, offensichtlich ein Mann der neuen Regierung Valentinians II., erscheint am 21. Mai und 9. Sept. 384, Cod. Theod. 6, 5, 2 u. Cod. Just. 1, 54, 5; Nonius Atticus Maximus schließlich als Präfekt Valentinians ohne Sprengel-angabe am 13. März 384, Cod. Theod. 13, 1, 12. Das läßt sich auch ohne Emendation der Daten im Cod. Theod. miteinander vereinbaren, die immer etwas Willkürliches an sich hat. Auch als ehemaliger Präfekt könnte Probus noch einflußreiches Mitglied des Konsistoriums gewesen sein.

55 Wahrscheinlich hatte er ihm den Beschluß des Senats, bei Kaiser Gratian wegen des Viktoriaaltars vorstellig zu werden, frühzeitig gemeldet, s. oben bei Fn. 23.

56 Symm. ep. 10, 10 u. 21; dazu Chastagnol, *Fastes* (oben Fn. 13), 225f.; u. Pabst, a.a.O. (Fn. 13), 21.

eben auch den zweiten Rechtsbruch des Olybrius sozusagen geheilt. Vor allem aber hätte dieser viertens, hätte das Recht gesiegt, auch wegen *vis privata* zu Deportation und Einziehung des gesamten Vermögens,<sup>57</sup> wegen Menschenraub (*plagium*) als Höhergestellter (*honestior*) zu lebenslänglicher Verbannung (*relegatio perpetua*) und Einziehung des halben Vermögens<sup>58</sup> und wegen *vis publica* (Aufruhr) zum Tode verurteilt werden müssen.<sup>59</sup> Zuständig wäre der Stadtpräfekt, also Symmachus gewesen, in Kapitalsachen wie hier seit 376 zusammen mit fünf ausgelosten Senatoren,<sup>60</sup> dem *iudicium quinquvirale*. Es hätte sich freilich ein Ankläger finden müssen.<sup>61</sup> Am berufensten dazu waren, sollte man meinen, die Opfer der Taten des Olybrius: Scirtius selbst und der Offizielle Rufin, der möglicherweise schon unter Olybrius gedient hatte. Beide erscheinen unvorstellbar, so wie es unter Adenauer undenkbar war, daß Strauß, der dann auch Freiheitsberaubung im Amt begangen hatte, ernstlich etwas geschah. Acht Jahrzehnte später taten sich sogar die Ankläger des Arvandus schwer,<sup>62</sup> Gesandte des vor Nachstellungen römischer Großer einigermaßen sicheren Gallien. Olybrius geschah jedenfalls nichts Ernstes, denn 395 n. Chr., als zwei seiner Enkel in jugendlichem Alter das ordentliche Konsulat antraten, gedachte Claudian seiner zwar als eines Toten, aber in allen Ehren.<sup>63</sup> Sein Ururenkel Anicius Olybrius wurde 472 selbst Kaiser, der zwar schon nach einem halben Jahr starb, aber eines natürlichen Todes.<sup>64</sup>

Man kann sich fragen, ob es berechtigt ist, den Bericht des Symmachus Wort für Wort ernst zu nehmen, ihm zu glauben. Ursprünglich lagen dem Bericht die Akten bei, mit deren Hilfe die Tatsachen zu kontrollieren waren. Außerdem war der Adressat nur formell ein 13jähriger, vor der Zeit für mündig erklärter Knabe; in Wirklichkeit ging der Bericht an das Konsistorium und die fachkundigen Mitarbeiter der zuständigen Regierungsmitglieder. Der aus dem etwas beflissenen Ton der Berichte ähnlich wie bei Plinius ersichtliche Wunsch des Symmachus, oben einen guten Eindruck zu machen, konnte nur in Erfüllung gehen, wenn er nicht unzutreffend berichtete, wozu er aufgrund seiner Bildung und seiner Einstellung auch besonders

57 Nach Cod. Theod. 9, 10, 3, S. 2 a. E., wegen der eigenmächtigen Vertreibung aus dem Besitz für den Fall, daß sich herausstellt, daß Olybrius kein Recht auf diese Hälfte hatte.

58 Nach (Ps.-) Pauli sent. 5, 30b, 1, weil er die Leute des Scirtius eingesperrt hat. Cod. Just. 9, 20, 7 (287 n. Chr.), betraf wohl nur den Menschenraub zum Verkauf.

59 Nach Cod. Theod. 9, 10, 1 u. 2 (vgl. Ulp. Dig. 48, 6, 10 pr. u. § 2), weil er dem Gerichtsbeamten Zeugen entrissen hat.

60 Th. Mommsen, *Röm. Strafrecht* (Leipzig 1899), 287f.; Ch. H. Coster, *The iudicium quinquvirale* (Cambridge/USA 1935), 22-33; A. Lippold (oben Fn. 50), 1162-1166; Vincenti (oben Fn. 50), 61-76.

61 Mommsen, a.a.O., 346 u. Fn. 1 sowie 350f. (trotz vieler Unzulänglichkeiten).

62 Sidon. ep. 1, 7, 4-11.

63 Claud. carm. 1 = paneg. Prob. et Olyb., 30; dazu Th. Birt, *Monumenta Germaniae historica, Auctores antiquissimi* 10 = *Claudii Claudiani carmina* (Berlin 1892), S. VII.

64 Zu ihm O. Seeck, *Geschichte des Untergangs der antiken Welt* 6 (Stuttgart 1920), 350f., 373-375, 491; J. R. Martindale, *PLRE* 2, 796-798, s. v. Olybrius 6; ferner F. M. Clover, *Historia* 27 (1978), 169-196. Seine Tochter Anicia Juliana konnte 518 hoffen, ihr etwa 35jähriger Sohn Olybrius werde statt Justin den Thron von Konstantinopel erringen, s. St. Runciman, in: M. Harrison, *Ein Tempel für Byzanz* (Stuttgart 1990), 7; u. *PLRE* 2, 1309 u. 1314, Stemmata 3 u. 9.

befähigt war. Diese Befähigung zu demonstrieren, mußte er bestrebt sein. Es ist kein Element des Berichts zu erkennen, das Raum für eine mögliche oder gar naheliegende Verdrehung oder Verfälschung böte. Aus dem Bericht eine von Olybrius angeführte Opposition der christlichen Senatsfraktion gegen den heidnischen Stadtpräfekten Symmachus abzuleiten,<sup>65</sup> treibt die Reduktion heidnischer Vorwürfe gegen Christen zu weit.<sup>66</sup>

Ammian porträtierte Olybrius in freundlichen Farben,<sup>67</sup> jedoch betrifft das nur seine Stadtpräfektur 369/70. Wegen einer langen und schweren Erkrankung mußten Strafprozesse, u. a. wegen versuchten Giftmords, von dem gefährlichen Getreidepräfekten Maximin fortgeführt werden.<sup>68</sup> Im übrigen amtierte Olybrius menschenfreundlich, wachsam, um eine gute Presse bemüht und zumal als gerechter Richter. Allerdings soll er ein lockeres und üppiges Privatleben geführt haben, was aber mit der Floskel entschärft wird: (*sc. amores*) *nec vetitos nec incestos*; vielleicht hatte er deshalb nur ein einziges eheliches Kind. Im Alter und angesichts von fünf Enkeln<sup>69</sup> kann Olybrius der Habgier die Zügel haben schießen lassen. Ammian scheint nämlich an zwei Stellen auf unseren Fall zu sprechen zu kommen, ohne Olybrius beim Namen zu nennen, den zu schonen er vielleicht Grund hatte. Im ersten Teil seines Geschichtswerks, der vermutlich 391/92 veröffentlicht wurde, sagte er von den Nachkommen der Anicier, daß sie sogar mit viel größerem Besitz niemals gesättigt werden konnten – *avorum aemulationem posteritas tendens satiari numquam potuit cum possessione multo maiore*;<sup>70</sup> auch Matthews hat diese Stelle mit unserer Relatio in Verbindung gebracht.<sup>71</sup> Aber auch in dem etwa 394 hinzugekommenen zweiten Teil scheint Ammian, der ja die ganze Zeit mit wachen Augen in Rom verbracht hat, auf unseren Fall zu sprechen zu kommen. Im ersten Probus-Abschnitt heißt es, Probus habe ohne Präfekturen dahingesiecht und wegen der dauernden Zügellosigkeit seiner Familie fortlaufend neue übernehmen müssen, da sie sich niemals ohne Schuld fühlen konnten und den Familienchef in die Staatsgeschäfte drängten, um weiterhin straflos ihre vielen Pläne zu verwirklichen – *ille marcebat absque praefecturis, quas ob iurgia familiarum ingentium capessere cogeatur, numquam innocentium per cupiditates immensas, utque multa perpetrarent inpune, dominum suum mergentium in rem publicam*.<sup>72</sup> Nicht nur Heiden rügten die Skrupellosigkeit des Probus, sondern z. B. auch Hieronymus, in dessen Chronik es zum Jahr 372 heißt: *Probus praefectus Illyrici*

65 So Chastagnol, *Fastes* (oben Fn. 13), 184 u. Fn. 119.

66 Vgl. auch D. M. Novak, *Anicianae domus culmen, nobilitatis culmen*, *Klio* 62 (1980), 490: nur der Ton sei bemerkenswert, in dem Symmachus von dem christlichen Standesgenossen beim Kaiser spricht.

67 Amm. 28, 4, 1f.

68 Amm. 28, 1, 8f. u. 32.

69 Vera, a.a.O., 205, hat sich das nicht klar gemacht und vermutet, das luxuriöse Leben habe den Reichtum des Olybrius bedroht, ein Modernismus, der die Größe solcher Vermögen sicherlich unterschätzt.

70 Amm. 16, 8, 13.

71 Matthews (oben Fn. 49), 2; u. ders. (oben Fn. 21), 278 u. 520 Fn. 52.

72 Amm. 27, 11, 3.; s. schon Vera, a.a.O., 206.

*iniquissimis tributorum exactionibus ante provincias quas regebat, quam a barbaribus vastarentur, erasit.*<sup>73</sup>

Spricht aber der Umstand, daß Olybrius offenbar nicht bestraft wurde, nicht doch gegen seine Straffälligkeit? Unter Valentinian I. sind zahlreiche Senatoren angeklagt und verurteilt worden, sogar unschuldige, jedoch meist wegen Unterschleif von Staatsgeldern, Magie oder Hochverrat.<sup>74</sup> Außerdem änderte sich das mit Valentinians I. Tod schlagartig. Unter Gratian, Valentinians II. älterem (Halb-) Bruder und Vorgänger, scheinen umgekehrt, wenn wir Ammian glauben dürfen, sogar Schuldige straflos davongekommen zu sein wie der Oberbefehlshaber von Africa, Romanus, der 364 bis 370 Landesverrat durch arglistige Preisgabe römischen Territoriums, Eigentums und römischer Bürger an die Austorianer in Tripolitanien, Anstiftung zum Unterschleif von Staatsgeldern durch Korruption eines kaiserlichen Notars und Geldboten, Majestätsverletzung durch Täuschung des Kaisers über die Verhältnisse in Tripolitanien, die Wahrheitsliebe der Gesandten von dort und des Gouverneurs, und Urteilsfälschung durch Präparieren falscher Zeugen begangen hatte; er genoß die Fürsprache eines einflußreichen Konsistoriumsmitglieds, des *magister peditum* Merobaudes.<sup>75</sup> Unter Valentinian II. wurde zwar 384/85 der Stadtpräfekt von 382/383, Anicius Auchenius Bassus, verurteilt,<sup>76</sup> aber wieder wegen Pekulat und nur zu einer Geldbuße. Auch bei den Verurteilungen unter Valentinian I. ging es fast immer um Interessen des Staats, meist Unterschleif von Staatsvermögen, während das Opfer Scirtius ein Privatmann in nicht besonders hoher Stellung war, der Täter Olybrius dagegen ein besonders hoch gestellter Senator und ehemaliger Minister Gratians in kritischer Zeit.<sup>77</sup> Auch alle Verfahren gegen Strauß wurden mit zweifelhafter Begründung eingestellt. Ob Olybrius seine dreisten Aktionen unter der Präfektur des auf eine vergehende Kultur setzenden Symmachus, den beim Kaiser auszubooten ihm anscheinend schon mehrmals gelungen war, nach Abwägung der drohenden Gefahren mit dem erstrebten Nutzen als letztlich ungefährlich eingeschätzt, d. h. ob sein Vorgehen sorgsam kalkuliert war, wissen wir nicht. Doch hatte es Logik: zuerst ein Versteckspiel, dann ein Verwirrspiel; und als auch damit nicht durchzukommen war, trotziges Auftrumpfen durch Entziehung der Kompetenz. Dem Versteckspiel setzte Symmachus zwar nicht alle rechtsstaatlich gebotene, aber

73 Eusebius, *Werke* ed. R. Helm 7 (Leipzig 1913), 246. Dagegen las A. Schoene, *Eusebii Chronicorum canonum quae supersunt* 2 (Berlin 1866), 197, statt *Probus praefectus* hier *Equitius comes*, womit der illyrische Heermeister Flavius Equitius (s. Jones, *PLRE* I, 282, s. v. Equitius 2) gemeint ist.

74 Amm. 27, 7 u. 28, 1; dazu A. Alföldi, *A conflict of ideas in the late Roman Empire* (Oxford 1952); A. Demandt, *Historia* 18 (1969), 607ff.; Matthews (oben Fn. 49), 56ff.; P. Hamblenne, *Byzantion* 50 (1980), 198ff.; Matthews (oben Fn. 21), 204-217.

75 Amm. 27, 9, 1-4; 28, 6; 29, 5, 2; 6; 19; 50; 30, 2, 9-12; dazu A. Demandt, *Byzantion* 38 (1968), 333-363; ders., *Die Spätantike* (München 1989), 113, seine Apologie des Romanus etwas zurücknehmend; M. Clauss, *Der magister officiorum* (München 1980), 67f. u. 186f.; Matthews (oben Fn. 21), 281f. u. 384-387.

76 Symm. ep. 10, 23 u. 37; Cod. Theod. 12, 11, 2; dazu Chastagnol (oben Fn. 1), 316-320.

77 Dazu Matthews (oben Fn. 49), 98.

doch so viel Tatkraft entgegen, daß die Angelegenheit nicht schon in diesem Stadium steckenblieb und das Unrecht triumphierte. Dem Verwirrspiel war er einigermaßen gewachsen. Dem Auftrumpfenden gegenüber aber knickte er ein. Hätte er es nicht getan, so wüßten wir von dem ganzen Fall nichts. Aber wir wissen von zahllosen ähnlichen.<sup>78</sup> Boëthius sagt sogar, es sei normal, wenn hohe Amtsträger kleine Leute um ihr Recht bringen.<sup>79</sup>

### 3. Ausblick

Kann uns das Schicksal des Scirtius und sein Prozeß mehr lehren als die bekannte Weisheit, daß Schwäche der öffentlichen Gewalt bei ihren elementaren Aufgaben, wie der unpolitischen Rechtspflege (von ihrem Mißbrauch zur Exekution schlimmer, den politischen oder ideologischen Gegner entrechtender Gesetze also abgesehen), zum Nachteil der sozial Schwachen und zum Vorteil der Starken ausschlägt oder, um es prägnant zu formulieren: Trägheit des Richters das Verderben der Unschuldigen ist? Das ist ernst genug, denn es entfremdet Regierung und Regierte, in Deutschland entfremdete es große Teile der Jugend dem Recht und dem Staat. Vielleicht kann man noch hinzufügen, daß in Zeiten eines geistigen Umbruchs, wie es die Christianisierung der Mittelmeerwelt im 4. Jh. darstellte, staatliche Unsicherheit gewissenlose Nutznießer ermutigt, die dann Anhänger des neuen Glaubens sind oder vielmehr sich zu ihm bekennen, unter dessen Schutz sich anscheinend mehr erreichen läßt, sei es mehr Geld zusammenbringen oder sei es mehr Macht gewinnen als unter der Herrschaft der alten Standards. Ein Ambrosius hätte, wäre er dem Staatsdienst mitsamt Rechtspflege treu geblieben, schwerlich Gelegenheit gehabt, sich in der Weise zu entfalten, die ihm die Rolle des Residenzbischofs bot. Er lernte so den Kaiser bezwingen: ihn mit neuen, neue Beispiele gebenden Mitteln zwingen, die Rechtspflege und den Rechtsstandpunkt, die Gleichheit vor dem Gesetz auch einmal hintanzustellen, wenn es gegen Heiden wie im Streit um den Viktoriaaltar, Juden wie in Kallinikon<sup>80</sup> oder Ketzer wie im Basilikenstreit<sup>81</sup> und beim Blutbad von Thessalonike<sup>82</sup> ging.

78 Vera, a.a.O., 206f. Wie verbreitet Landraub durch Höhergestellte im spätantiken Italien war, belegen auch Symm. ep. 10, 38; u. Ed. Theod. (zu Datierung u. Lokalisierung Liebs, *Die Jurisprudenz im spätantiken Italien*, 191) 10, 16, 47, 75-77. Vgl. Noethlichs (oben n. 37), 161f. Fälle bei A. Stüven, *Rechtliche Ausprägungen der civilitas im Ostgotenreich* (Frankfurt/Main 1995), 91ff.

79 Boeth. consol. 1, 4 prosa., Abs. 4 Mitte. Vgl. Juv. sat. 8, 87-130; Amm. 27, 3, 1-5; 30, 4, 2; u. die Akten des Konzils von Tours 567 n. Chr., Kap. 27.

80 Ambros. ep. 40f.; dazu Kolb (oben Fn. 22), 46-48.

81 Ambros. sermo contra Auxentium u. ep. 21f.; dazu Kolb, 44f.

82 Rufin. hist. eccl. 11, 18; Paulin. vita Ambros. 24; Augustin. civ. 5, 26; Cassiod. hist. eccl. 9, 30, 3f.; dazu Kolb, 41-74, bes. 58-64.

## 4. Anhang

Bericht des Stadtpräfekten von Rom, Quintus Aurelius Symmachus, an den Kaiser, Valentinian II., in Mailand (Symmachus, *Epistulae* 10, 28 ohne die Emendationen von O. Seeck, *Q. Aurelii Symmachi quae supersunt* = *Monumenta Germaniae historica*, Auct. antiquiss. 6, 1 [Berlin 1883] 302f.)

Ich lege etwas vor, was die gerechten Kaiser mir zur Last legen könnten. Denn in Sachen, in denen Wiedereinräumung des gegenwärtigen Besitzes gefordert wird, dürfen Appellationen nicht angenommen werden. Jedoch habe ich bewußt diesmal das Rechtsmittel der Berufung zugelassen, damit zur Prüfung durch Eure Mildigkeit sowohl die Würdelosigkeit der Besetzung als auch das maßvolle Urteil gelange, Herren und Kaiser! 2 Als nämlich der höchst tüchtige Scirtius, der sich immer wieder bei Gericht über den ihm entrissenen Teil des Cäsarianischen Landguts beschwert hatte, die Wiedereinsetzung in den Teil, den er verloren hatte, erwirkt hatte, haben die Erben des Theseus, die dem widerstrebten, sich dem widersetzt; auf dem Land aber ist Artemisius, Verwalter des hochberühmten und erlauchten Olybrius, dem Vollstreckungsbeamten, wie er selber eingeräumt hat, entgegengetreten. Und als ich, um den gegenwärtigen Besitzstand zu erkunden, angeordnet hatte, daß die dort wohnenden Leute erscheinen, wurden sie unter Bruch des Gesetzes dem Geschäftsstellenbeamten Rufin, als er die Anordnung ausführte und sie vor Gericht führte, mit Gewalt entrissen. Die Akten werden die Urheber dieser unrechtmäßigen Handlung anzeigen. Unterdessen habe ich die Ahndung dieser Mißachtung des Gerichts zurückgestellt und erneut die Geschäftsstelle beauftragt, die notwendigen Zeugen zu laden. 3 Daraufhin wurden, nachdem die Verwalter des hochberühmten Hauses sich zurückgezogen hatten und die übrigen (Zeugen) beiseitegeschafft waren, die Erben des Theseus als Gegner vorgeschoben und erschien nur ein einziger (Zeuge), der sich für einen Freigelassenen des Verstorbenen ausgab. Als der gefragt wurde, wo die Bewohner des Grundstücks hingegangen seien, gab er an, einige hätten sich verborgen, die Sklaven des Scirtius jedoch seien in ein Landsitz des hochberühmten und erlauchten Olybrius geschafft worden. Die weiteren Aussagen des Freigelassenen des Theseus übergehe ich, obwohl in seinem Fall jenes Verbot (einen Freigelassenen gegen seinen Freilasser zu verhören) nicht eingreift, da er die Wohltat der Freiheit vom Vater der Minderjährigen erhalten hat. 4 Da es sich nun so verhielt, wurden die Stadträte von Präneſte, in dessen Gebiet das Cäsarianische Landgut liegt, durch Gerichtsboten, die ausgesandt worden waren, geladen. Jetzt erst taucht ein Vertreter des hochberühmten und ansehnlichen Olybrius auf; außerdem ist ein Verteidiger der Minderjährigen zugegen, endlich, nach gerichtlichem Druck, geladen. Dem Scirtius wird ein Kampf gegen zwei in Aussicht gestellt, obwohl die Anwälte des hochberühmten Hauses und der Erben des Theseus in Einzelheiten verschiedener Meinung sind. 5 Man schreitet zur Untersuchung der Besitzfrage, was von der Erörterung der verschiedenen Streitpunkte der Parteien rechtens übergeht zur Befragung der Zeugen. Wie es üblich ist, ordne ich an, daß die Ratsherren einzeln aufgerufen werden. Ich fordere einen jeden auf, Namen und Stand anzugeben. Dann erforsche ich die rechtmäßigen Besitzer der Grundstücke. Alsdann erforsche

ich, wer die jährlichen Abgaben und ordentlichen Steuern entrichtet hat. Da alle Zeugnisse zugunsten des Scirtius ausfielen und feststand, daß er diesen Besitz mit Theseus innegehabt hat, untersuche ich, wann und durch wen er vertrieben worden ist. Alle stimmen darin überein, daß es jetzt der zweite oder dritte Monat sei, daß ihn Leute des hochberühmten und erlauchten Hauses vertrieben haben. 6 Nachdem die Aussagen der Stadtväter zu Gehör gekommen waren, habe ich erneut die Streitenden mit ihren Anwälten vorgelassen; die Fragen und die Antworten wurden den Parteien vorgetragen. Da behauptete Tarpeius, der hochberühmte Mann, Vertreter des erlauchten Olybrius, dieser habe die Hälfte des Gutes durch den Tod des Theseus erworben. Dagegen betonte Scirtius, wegen der Hälfte, welche die Minderjährigen auch mit seinem Einverständnis innehatten, gebe es keine Schwierigkeiten, und sagte, ihm sei es gleichgültig, ob die Verwalter des hochberühmten Hauses oder die Erben des Theseus diesen Teil genießen. 7 Daraufhin begannen sie (die Vertreter der Minderjährigen und des Olybrius), mit aufeinander abgestimmten Vorstößen Scirtius in die Enge zu treiben: er habe im Auftrag der weiland hochberühmten Frau Fariana eine Hälfte dem Theseus brieflich übertragen, die andere aber als freiwilliges Geschenk dessen Kindern zugewandt. Dazu sagte Scirtius, es handle sich in den Privatbriefen um dasselbe, was er auf Theseus und auf die Kleinen übergeleitet habe auf dessen Bitte, damit seine Wohltat durch das Zeugnis der Akten bekräftigt werde. Und wirklich, da die späteren Protokolle (der Übertragung auf die Kinder) bekunden, daß die Hälfte des Besitztums zu ideellem Bruchteil auf sie übertragen worden ist, haben wir festgestellt, daß der Schenker einen Teil sich vorbehalten hat. Denn warum hätte er einen ideellen Bruchteil gegeben, wenn nichts übriggeblieben wäre, was er selbst zurückbehält? 8 Aber da ich sagte, daß dies die Eigentumsfrage betreffe, haben die Vertreter der Beklagten eine Kaiserkonstitution angeführt, die den Richtern die Möglichkeit eingeräumt, nicht jedoch den Zwang auferlegt hat, daß sie, wenn sie über die Nachfolge im Besitz urteilen, sogleich, wenn der Fall es zuläßt, auch über das Recht erkennen. Mit diesem Vorbringen erklärten sie, zu dem anderen Streitpunkt übergehen zu wollen. Überdies sollte offenbar nicht nur Scirtius wegen der Eigentumsfrage bedrängt werden, da auch sie selbst untereinander über diesen Punkt einige Meinungsverschiedenheiten hatten. 9 Daher habe ich über die Besitzfrage im Sinne der Urkunden des Scirtius und der Aussagen der Stadtväter entschieden, während die Hälfte seinen Gegnern tatsächlich und rechtlich bestätigt wurde. Die Hauptsache aber habe ich, das diesbezügliche Vorbringen der Parteien offen haltend, zukünftiger Untersuchung vorbehalten, und alsbald habe ich eine Ausfertigung des Urteils erteilt, da der Vertreter des ansehnlichen Mannes es sofort verlangt hatte. 10 Daraufhin brachte Scirtius Bestimmungen vor, mit Hilfe deren er darlegte, daß bei einer Wiederherstellung des Besitzes kein Raum für Appellationen sei. Am folgenden Tag haben der Vertreter des hochberühmten und erlauchten Mannes und der Anwalt der Minderjährigen, von denen man im Prozeß glaubte, sie stimmten nicht überein, ihre Eintracht bewiesen, indem sie gemeinsam Berufung an den Kaiser einlegten. 11 Das ist der vollständige Überblick über den Kampf; jetzt hängt das Schicksal des Streits vom Wahrspruch Eurer Göttlichkeit ab. Die Protokolle und die ergänzenden Schriftsätze beider Parteien habe ich beigelegt; dadurch

unterrichtet, wird Eure Ewigkeit geruhen, am Beispiel eines Falles die Sicherheit aller gehörig einzurichten.

### Abkürzungen

(außer Zeitschriften: wie in der *Année philologique*, und alten Autoren: wie im *Thesaurus linguae Latinae*)

a. A. am Anfang

a. E. am Ende

PLRE *The prosopography of the later Roman Empire*, vol. 1 ed. A. H. M. Jones u. a. Cambridge 1971; vol. 2 ed. J. R. Martindale u. a., 1980

RE *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Neue Bearb. ed. G. Wissowa u. a., Stuttgart 1893-1980